Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower Kreis-Blatt.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.,
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Expedition Berlin W., Potsdamerstr. 26b. Fernsprech Anschluß Amt VIII. Nr. 671.

Nr 25. Berlin, Dienstag, den 26. Februar 1889 33. Jahrg.

Amtliches

Berlin, den 21 Februar 1889.

Den Magisträten, Gemeinde- und Guts-Vorständen des Kreises werden in den nächsten Wochen die von der Königl. Regierung zu Potsdam festgesetzten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer für das Steuerjahr 1889/90 übersandt werden.

Sogleich nach Empfang der Heberolle haben die Magisträte, Gemeinde- und Gutsvorstände öffentlich bekannt zu machen, an welchem Orte und binnen welcher Frist die Rolle zur Einsicht der Betheiligten offen liegen wird, und ist diese Frist **auf längstens 14 Tage** zu bemessen.

Daß dies geschehen, ist demnächst auf der Rückseite der Heberolle an der hierfür vorgeschriebenen Stelle von dem Magistrate u. s. w. ordnungsmäßig zu bescheinigen und ist danach die Heberolle binnen längstens 4 Wochen nach Empfang derselben vom Ortserheber **direkt dem zuständigen Königlichen Kataster-Amte** zu übersenden. Im entgegengesetzten Falle wird die Rolle auf Kosten des Säumigen durch einen besonderen Boten abgeholt werden.

Da es in den letzten Jahren vielfach vorgekommen ist, daß Seitens der Magisträte ꝛc. die Heberolle nach Belieben erst Ende April oder Mai offen gelegt bezw. Seitens der Ortserheber an das Königl. Kataster Amt abgeliefert worden ist und dadurch der Geschäftsgang des letzteren eine erhebliche Störung erlitten hat, so ersuche ich die Magisträte ꝛc., die obenstehenden Bestimmungen in Zukunft zu beachten.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 21. Februar 1889.

Die Magisträte, Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises ersuche ich, die Klassensteuer Zu- und Abgangslisten für das 2. Etatshalbjahr 1888/89, zu welchen die Formulare bereits übersandt sind, Anfangs März dieses Jahres in zwei Exemplaren anzufertigen und mit den erforderlichen Belägen **bis spätestens den 10. März d. J.** an mich einzureichen.

Wegen des bei Aufstellung der Listen zu beobachtenden Verfahrens verweise ich auf die Bestimmungen der Klassensteuer-Erhebungs-Instruktion vom 12. Dezember 1873 (Amtsblatt von 1874, Beilage zum 3. Stück) und auf meine in Nr. 99 des vorjährigen Kreisblattes abgedruckte Bekanntmachung wegen Aufstellung der I. Semesterliste und bemerke, daß die daselbst abgedruckte Tabelle auch für die Aufstellung der II. Semesterliste maßgebend bleibt. **Für die vollständige Beschaffung der erforderlichen Beläge ist Sorge zu tragen.**

Falls im II. Semester 1888/89 Personen zu den Klassensteuer Stufen 1 und 2 **neu** veranlagt sein sollten, so sind die zur Aufstellung der vorgeschriebenen besonderen Nachweisung nöthigen Formulare baldigst von mir zu erbitten und ist diese Liste gleichzeitig mit den Zu- und Abgangslisten einzureichen.

Die Listen von den uneinziehbar gebliebenen Klassensteuer Beträgen sind mir spätestens **bis zum 20. März d. J.** vorzulegen.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 20. Februar 1889.

Bekanntmachung.

Diejenigen städtischen Polizei Verwaltungen und Herren Amts-Vorsteher, welche meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 4. Februar d. Js. — Nr. 18 des Kreisblatts —, betreffend die gewerbetreibenden vereideten Landmesser, noch nicht erledigt haben, ersuche ich hierdurch, dieselbe **nunmehr umgehend** zu erledigen.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Es sind ernannt bezw gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

Der Wirthschafts-Inspektor Emil Heidenreich zu Brusendorf zum Gutsvorsteher-Stellvertreter des Gutsbezirks Brusendorf,

der Arbeiter August Nickel zum Nachtwächter und Vollziehungsbeamten der Gemeinde Schenkendorf b. Großbeeren.

Nichtamtliches

Rundschau

Deutsches Reich.

— Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Nikolaikirche, der ersten städtischen Kirche Berlins bei. Im Schlosse nahm der Kaiser in Gegenwart des Ministers von Wedell die Kronjuwelen in Augenschein und ertheilte dann Herrn John von Behrenburg-Goßler aus Hamburg eine Audienz. Vor der Tafel unternahmen die Majestäten eine Spazierfahrt.

— Vom Kaisermahl in der russischen Botschaft welches am Sonnabend Abend stattfand, wird berichtet

Die Räume des Botschafterpalais Unter den Linden prangten im glänzendsten Festschmuck. Die Tafel war zu 37 Gedecken hergerichtet und mit massiv silbernem Geschirr geschmückt. Nach russischer Sitte war in einem Nebensaal ein Buffet mit kalten, appetitreizenden Speisen errichtet. An der breiten Marmortreppe erwartete Graf Schuwalow in großer Generalsuniform das Kaiserpaar. Der Kaiser trug gleichfalls russische Uniform. An der Tafel hatte der Kaiser seinen Platz zwischen den Gräfinnen Schuwalow und Waldersee, die Kaiserin den ihrigen zwischen dem Botschafter und dem Prinzen Albert von Altenburg.

— Wie die Kreuzztg. mittheilt, ist über die für dies Jahr erwartete Begegnung zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser noch nichts Bestimmtes entschieden. Es ist noch fraglich, welcher Hafen zum Begrüßungsort gewählt werden soll. Man schwankt zwischen Kiel, Stettin und Danzig.

— Der Reichstag wird erst am 14. März seine Arbeiten wieder aufnehmen. Man macht sich nun doch darauf gefaßt, daß die Session über Ostern hinaus dauern wird.

— Ueber das parlamentarische Diner beim Fürsten Reichskanzler werden u. A. noch folgende Einzelheiten bekannt

Der Kaffee wurde in dem Dreikaisersaal eingenommen. Der Reichskanzler ließ sich unter dem Bilde des Kaisers von Oesterreich nieder war in bester Stimmung, versammelte einen aufmerksamen Zuhörerkreis um sich und schmauchte behaglich eine Pfeife Tabak. Das Gespräch berührte zunächst landwirthschaftliche und forstwirthschaftliche Fragen, der Kanzler erzählte interessante Episoden aus dem Jahre 1848, sprach sich über parlamentarische Regierung und kräftige Monarchie aus und streifte alsdann die auswärtige Politik. Fürst Bismarck beklagte sich über die Beschwerden, welche ihm die neuen Kolonien bereiteten, und schob einen Theil der Schuld dem Auftreten der Kolonialbeamten zu, weil sie nicht mit völliger Kenntniß der Verhältnisse aufträten und die Eingeborenen nicht klug zu behandeln wüßten. Deutschland dürfe sich nicht in kleinlichen Kolonialstreitereien gefallen und müsse die Trübung des Verhältnisses zu den auswärtigen Staaten vermeiden, weil daraus sich schwere Nachtheile für den Handel ergäben.

— Der Nachtragsetat betreffend die Artillerievermehrung wird bestimmt in der nächsten Woche im Reichstage erwartet; wie man hört, sind schon alle Vorkehrungen getroffen, um die Maßregel unmittelbar nach der Zustimmung der Volksvertretung zur Ausführung zu bringen.

— Das vier Kriegsschiffe starke deutsche Schulgeschwader ist auf telegraphischen Befehl aus Berlin aus dem Mittelmeere nach Samoa aufgebrochen. Nach der Ankunft dort würde vor Apia dann eine Flotte versammelt sein, welch über 85 Geschütze und 2110 Mann verfügt. Es handelt sich um die Züchtigung des Häuptlings Mataafa für den Ueberfall unserer Seeleute. Amerika wie England erkennen das deutsche Recht hierzu an.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke feiert wie bekannt, Anfang März sein 70jähriges Dienstjubiläum, der Feldmarschall wird aber diesen Tag nicht in Berlin verbringen und ist deshalb von persönlichen Ovationen Abstand genommen.

— Einzelne bayerische Blätter berichten, der älteste Enkel des Regenten Luitpold, Prinz Rupprecht von Baiern, sei von einem nervösen Leiden befallen. Diese Mittheilung muß sehr überraschen und ihre Bestätigung ist abzuwarten. Der etwa 20jährige Prinz ist äußerst einfach erzogen und galt als durchaus gesund. Vielleicht handelt es sich nur um ein momentanes Unwohlsein.

Oesterreich-Ungarn.

— In Wien finden gegenwärtig Besprechungen eines Kammerausschusses mit Arbeitervertretern über die Schaffung sozialpolitischer Gesetze statt. Zunächst handelte es sich um die Frage, ob die bestehenden Arbeiterkammern die Voraussetzungen erfüllten welche bei ihrer Errichtung ins Auge gefaßt wurden. Die Mehrzahl der Arbeiter hielt von der jetzigen Gestalt der Arbeiterkammern nicht viel und verlangte für die letzteren das Recht, Abgeordnete zum Parlamente zu wählen. Die Besprechungen dauern fort.

Frankreich.

— Das neue, nach vieler Mühe gebildete Ministerium Tirard ist am Sonnabend mit seiner Programmerklärung vor die Kammer getreten. Es verheißt Ruhe und Frieden, ermahnt zur Einigkeit und Besonnenheit, aber der Eindruck seiner Worte ist nur schwach. Bedenklich scheint es, daß das so sehr wichtige Ministerium des Auswärtigen einem so unerprobten Manne, wie dem ehemaligen Leibjournalisten Gambetta's, Herrn Spuller, übertragen ist, oder übertragen werden mußte, weil sich kein tüchtiger Diplomat dafür fand.

Rußland.

— Die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers Nikolaus mit der um vier Jahre jüngeren Prinzessin Alice von Hessen kann als Thatsache angesehen werden. Sie soll aber erst im Mai veröffentlicht werden und zwar in Darmstadt, der Heimath der Braut. Der Thronfolger wird sich dort persönlich das officielle Jawort holen.

Belgien.

— Nach Bericht des nach Brüssel zurückgekehrten Beamten der Kongo Regierung, Lieutenants Baert welcher Sekretär des bekannten Araberhäuptlings Tippu Tip war, plant Stanley die Annection des Gebietes zwischen dem Victoria See und der Ostküste Afrikas für die englische ostafrikanische Kompagnie.

Afrika.

Zum ersten Male seit dem Krimkriege haben französische Geschütze wieder auf die russische Flagge gefeuert, allerdings nach vorher eingeholter Zustimmung der Petersburger Regierung. Die für Abessynien bestimmte Expedition des russischen Freikosacken Atschinow war auf französischem Gebiete am Rothen Meere gelandet, hatte eine befestigte Stellung bezogen und auf derselben die russische Flagge gehißt. Die italienische Regierung hatte in Paris Beschwerden geführt, daß die französische Regierung auf ihrem Gebiete Feinden Italiens bewaffnet Aufenthalt gewähre. Das Ministerium Floquet, dessen letztes Geschäft diese Sache bildete, sah das ein, aber mit Gewalt gegen Russen vorzugehen, das wäre bedenklich, und so fragte man von Paris in Petersburg feierlich an, ob es erlaubt sei, die Kosacken-Strauchritter fortzuschaffen. Die russische Regierung antwortete, sie habe mit der Expedition nichts zu schaffen. Darauf beschoß dann ein französisches Kriegsschiff das Lager der Kosacken, und als ein paar von diesen verwundet waren, streckten sie gutwillig die Waffen. Auf einem französischen Schiffe werden sie jetzt zum Suezkanal befördert, dort einem russischen Schiffe übergeben, welches sie nach Haus bringt.

Koloniales.

— Die gefangenen deutschen Missionare in Ostafrika sind noch immer in den Händen der Araber. Neuere Nachrichten über ihr Wohlbefinden liegen nicht vor. Zahlreiche deutsche Abenteurer tauchen an der Zanzibarküste auf. Die englische ostafrikanische Gesellschaft hat daher angekündigt, daß ihr Gebiet nur mit einem vom britischen Generalkonsul ausgestellten Paß betreten werden darf. Die gleiche Verordnung wird auch für das deutsche Gebiet erlassen.

Aus den Parlamenten.

Preußischer Landtag.

— Sitzung vom 22. Februar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mit der Berathung der Denkschrift, betreffend Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungs-Gefahren unter spezieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse, vollständig ausgefüllt. Demgemäß betheiligten sich an der Debatte auch vorzugsweise Redner aus der Provinz Schlesien. Während indeß die Denkschrift in ihrer klaren und kurzen Zusammenstellung von der einen Seite vollständige Anerkennung fand, wurde sie von anderer Seite wiederum nach verschiedenen Seiten hin bemängelt, und wenn auch anerkannt wurde, daß gegen elementare Natur-Ereignisse eine absolute Sicherheit nicht geschaffen werden könne, so wurde doch die bestehende Gesetzgebung in vielen Punkten als veraltet und unzureichend bezeichnet. Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten führte aus, daß die meisten Vorschläge, die gemacht seien, die thatsächlichen Verhältnisse vollständig ignorirten, man müsse indeß mit denselben rechnen und sich an die konkreten Verhältnisse anschließen. Preußen sei auch hinsichtlich seiner Wasserbautechnik keineswegs hinter anderen Staaten zurückgeblieben, habe vielmehr auch auf diesem Gebiete Vorzügliches geleistet. Nur eine Lücke müsse in der Gesetzgebung ausgefüllt werden. In dieser Beziehung stellte der Herr Minister ein Provinzialgesetz zunächst für Schlesien in Aussicht und schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß alles geschehen solle, was irgend geschehen könne, um das Land vor solchen Kalamitäten zu schützen, daß aber elementaren Natur-Ereignissen gegenüber, wie sie im Jahrhundert nur ein- bis zweimal wiederzukehren pflegen, auch der Staat machtlos sei. Die Denkschrift wurde schließlich mit einem von freikonservativer Seite dazu eingebrachten Antrage, welcher eine Ergänzung der bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften und die Schaffung einer technischen Wasserbehörde anstrebt, einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Morgen: Etat-Berathung; kleinere Vorlagen.

— Sitzung vom 23. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte der Etat der Bauverwaltung zur Berathung. Es knüpfte sich wie gewöhnlich gleich an den ersten Titel der laufenden Ausgaben (Ministergehalt) eine allgemeine Debatte. Bei derselben handelte es sich zunächst hauptsächlich um die Weiterführung des Dortmund-Ems-Kanals bis an den Rhein und sodann um die Moselkanalisirung. Im Hause waren die Ansichten über die Nothwendigkeit letzteren Kanals getheilt. Der Herr Minister für die öffentlichen Arbeiten betonte, daß die Generalarbeiten für den Dortmund-Ems-Kanal dem Abschluß nahe seien und mit der Ausführung der Arbeiten alsbald begonnen werden solle. Abg. Dr v. Achenbach (freikons.) wies darauf hin, daß es nicht billig sei, wenn hier immer die rheinisch-westfälische Industrie allein mit ihren Forderungen auftrete, daß auch andere Provinzen Berücksichtigung verdienten. Er sei übrigens überzeugt, daß der Herr Minister die gerechtfertigten Wünsche des ganzen Landes ohnehin kenne und berücksichtige. Im Uebrigen knüpfte sich an das Ordinarium dieses Etats keine erhebliche Debatte. Alle Positionen wurden unverkürzt bewilligt und dann von dem Extraordinarium dieses Etats aus dem ersten Abschnitt desselben, welcher die Regulirung der Wasserstraßen und die Förderung der Binnenschifffahrt betrifft, noch die ersten fünf Titel erledigt. Es wurden dabei namentlich die Fulda-Kanalisirung und die Rhein-Regulirung von Bingen bis Koblenz berührt. In der nächsten Sitzung am Dienstag wird zunächst die Berathung des Extraordinariums dieses Etats beendigt werden.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

= **Groß-Lichterfelde**, 25. Februar

Der soeben erschienene Geschäftsbericht der Lichterfelder Gas-, Wasser- und Terrain-Aktien-Gesellschaft weist an Terrain-Bestand am 31. Dezember 1888 in Groß Lichterfelde 25 Hekt. 24 Ar 77 Qmtr., in Lankwitz 23 Hekt. 3 Ar 2 Qmtr. auf. Es gelang im Geschäfts-Jahre von dem Lichter-Terrain 8 Hekt. 25 Ar 81 Qmtr., von dem Lankwitzer Terrain 1 Hekt. 45 Ar 37 Qmtr. zu Preisen zu realisiren, welche gegenüber dem Buchwerth einen Nutzen von 253,617 Mark einbrachten. An Gasleitungen wurden 944 Meter, an Wasserleitungen 374 Meter neu verlegt. Außerdem wurde eine Wasserleitung von ca. 60 Mtr. Länge angekauft. Die Erweiterungen kosteten zusammen 18,778 Mk. An Gas wurden 269,746 Kubikmtr., an Wasser 178,656 Kbmtr. verkauft. Der Gasverkauf weist ein Mehr von 24,354 Kubikmeter, der Wasserverkauf weist ein Mehr von 32,466 Kubikmeter gegen das Vorjahr auf. Von dem Hypothekenbestande am 31 Dezember 1887 ad 245,360 Mk. wurden im Laufe des Jahres 1888 zurückgezahlt 33,200 Mk. Hinzu kommen bei Verkäufen erworbene Restkaufgelder 192,150 Mk., von welchen wieder im Laufe des Jahres 1888 zurückgezahlt wurden 2860 Mk. Bestand 31. Dezember 1888 401,510 Mk. Die Erträgnisse bestehen aus: Gasanstalt 19,422 Mk., Wasserwerk 18,209 M., Installation 10,026 Mk., Hypothekenzinsen 14,784 Mk., Pächte und Miethen 1835 Mk, Zinsen von Bankiersguthaben ꝛc. 6956 Mk., Nutzen, welcher sich aus den Terrainverkäufen ergiebt 235,617 Mk., Gewinnvortrag per 1888 1678 Mk., zusammen 326,530 Mk. Dagegen wurden abgeschrieben 61,242 M., es verbleibt somit ein Nettogewinn von 265,288 M. Derselbe soll in folgender Weise vertheilt werden. dem Reservefonds 5 pCt. 13,265 Mk., für Dividende 4 pCt. 44,880 Mk. Tantièmen 10,273 Mk., für Superdividende an die Aktionäre 11 pCt. 123,420 M., ferner zur Bildung einer Reserve für Pflasterungskosten 30,000 Mk., Ueberweisung an den Spezial-Reservefonds 42,000 Mk, und der Rest, 1450 Mk., soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Dividende für 1888 würde demnach 15 pCt. betragen. Für das neue Geschäftsjahr sind bis jetzt bereits ungefähr 1170 Quadrat-Ruthen Lichterfelder Terrain, und 2020 Quadrat-Ruthen Lankwitzer Terrain verkauft, so daß wieder ein gutes Resultat zu erhoffen ist.

— In dem bekannten Prozesse des Herrn von Carstenn gegen den Reichsmilitärfiskus ist nunmehr vom Reichsgericht das Urtheil eingegangen. In dem Prozesse handelt es sich bekanntlich um den § 1123 I 11 Allg. L. R., welcher lautet: „Der Geschenkgeber kann, wenn er in Noth geräth, von dem Beschenkten 6 pCt. von der geschenkten Summe oder von dem Werthe der geschenkten Sache jährlich als Kompetenz fordern. — Der Fiskus wandte ein, es handle sich im Falle des Herrn v. Carstenn nicht um eine reine Schenkung, sondern um eine Schenkung zu einem bestimmten, vom Geschenknehmer zu erfüllenden Endzweck, und im Zweifel müßten solche Schenkungen den lästigen Verträgen

gleich geachtet werden. Beide Vorinstanzen hatten sich der Ansicht des Fiskus angeschlossen und die Klage des Herrn v. C. kostenpflichtig abgewiesen. Das Reichsgericht hob diese Urtheile der Vorinstanzen auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht. In der Begründung der jetzt im Wortlaut vorliegenden Reichsgerichts-Entscheidung wird ausgeführt, daß die Schenkung, trotz dem Seitens des Klägers erwarteten Vortheile, als eine reine Schenkung anzusehen sei hieraus folge, daß in der Beschaffenheit des Schenkungsvertrages ein Grund nicht gefunden werden könne, dem Kläger den auf Grund des § 1123 I 11 L. R. erhobenen Anspruch auf Gewährung der Kompetenz abzuerkennen. Darüber, ob die Klage dem Grunde nach gerechtfertigt erscheint, könne nicht erkannt werden, da die Nothlage des Klägers vom Gegner bestritten sei.

× **Dt.-Wilmersdorf,** 24. Februar.

Der Fuhrmann Riedel von hier, welcher in der Nacht zum Sonnabend in Berlin bei der Abfuhr beschäftigt gewesen, hatte das Unglück, auf dem Hofe eines Grundstücks in der Wallstraße auszugleiten und bei dem Falle das rechte Bein zu brechen. Der Verletzte wurde zunächst nach der Sanitätswache gebracht, woselbst ihm der erste Verband angelegt wurde.

— Das Restaurateur Herzsprung'sche Grundstück, hier mitten im Dorfe, mit seiner Vorderfront an der parkartig bepflanzten Hauptstraße, mit der Hinterfront am See gelegen, ist jetzt für angeblich 60,000 Thaler an einen renommirten Berliner Restaurateur verkauft worden. Derselbe wird das Lokal den modernen Ansprüchen entsprechend ausbauen, ganz neu einrichten und im Sommer als hochelegantes Vergnügungslokal erster Klasse, wieder eröffnen.

d. **Schöneberg,** 25. Februar.

Das bekannte, ehemals Stadrath Sommersche Gartengrundstück, welches, wie wir bereits gemeldet, neuerdings an ein Bankier-Konsortium verkauft worden ist, hat einen Kaufpreis von 4,000,000 Mk. erzielt. Dasselbe ist 19 Morgen groß, die Ruthe ist mithin mit mehr als 1100 Mk. bezahlt.

— Eine Zierde unseres Ortes wird ein im Rohbau nahezu vollendeter Palast, den der Rentier Richnow hier in der Hauptstraße erbaut. Das Bauwerk liegt von allen Seiten frei, in dem bis unmittelbar an die Straße heranreichenden Garten und besteht nur aus dem hohen Kellergeschoß und einer Etage. Die Façade wird auf beiden Ecken von stumpfen, massiven Thürmen und von einem den ganzen Mittelbau überragenden in Eisenkonstruktion hergestellten Thurmbau gekrönt, der mit Glasdachung versehen anscheinend zu einem Warmhaus bestimmt ist. Der Bau, von dem Baumeister Boß in Berlin mit vielem Geschmack entworfen und ausgeführt, macht jetzt schon den Eindruck eines Edelsitzes.

× **Tempelhof** 25. Februar

Gestern Vormittag beobachtete man mitten im Schneetreiben einen Luftballon, welcher von Nordwest nach Südwest trieb. Der Ballon ging mit ziemlicher Geschwindigkeit. Vermuthlich handelte es sich bei dem Aufstieg um einen Versuch der Luftschiffer Abtheilung des Eisenbahn Regiments. Ueberall wo der Ballon gesehen wurde, erregte er die größte Aufmerksamkeit. So sehr auch jetzt das Auge an den Anblick der Luftschiffer bei besserer Witterung gewährt ist, ein Ballon im Schneetreiben zu sehen war bisher noch nicht dagewesen.

✻ **Kgs.-Wusterhausen,** 25. Februar.

Auf Anregung des hiesigen Amtsvorstehers Herrn Herbst sind hier sowohl wie in den Nachbarorten Mittenwalde, Gr.-Besten und Hankelsablage sowie ferner in Waltersdorf Unfallmelde Stationen eingerichtet worden, von welchen aus telegraphisch Hilfe bei Unglücksfällen, Feuersgefahr elementaren Ereignissen ꝛc. herbeigerufen werden kann. Die näheren Bestimmungen über diese segensreiche Institution finden unsere Leser in dem bezüglicher Inserat in heutiger Nummer in welchem die Benutzung dieser Unfallmeldungen in Nachbarlässen eingehend spezialisirt wird.

Aus der Reichshauptstadt.

* **Zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I.** Wie verlautet, wird demnächst eine kaiserliche Verordnung erfolgen, wonach der 9. März d. J., als der erste Gedächtnißtag an das Ableben Kaiser Wilhelms I., als nationaler Buß und Bettag gefeiert werden soll. Alle öffentlichen Vergnügungen, Musik ꝛc, hätten an jenem Tage zu unterbleiben und kirchliche Gedächtnißfeiern, sowie entsprechende Akte in den Schulen sollen stattfinden.

* **Die Schneeweizen** vom Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag hatten sämmtliche Wege in der Umgegend nahezu unpassirbar gemacht, so daß die meisten derjenigen Lieferanten, welche der Berlinern die Kaffeemilch in's Haus zu bringen pflegen, erst Mittags die Stadt zu erreichen im Stande waren. Auf sämmtlichen Landstraßen und Chausseen waren Vorspannpferde ein gesuchter Artikel, der auch mit schwerem Gelde bezahlt wurde. Die Dampfstraßenbahnen hatten wieder die fahrplanmäßigen Züge eingestellt, während die Direction der Pferdebahn auch auf ihren außerhalb der Stadt liegenden Linien Hunderte von Schneeschippern mit Fortschaffung der Schneemassen beschäftigt hatte. Die Eisenbahnzüge, selbst die Stadt- und Ringbahn kamen durchweg mit Verspätungen, die von außerhalb mit recht erheblichen, an. Hier waren es die Bahnmeister, die einen besonders schweren Stand hatten. Bereits in der Nacht zum Sonntag war mit den Forträmmungsarbeiten begonnen, stündlich mußte mit Vermehrung der Arbeitskräfte vorgeschritten, selbst wiederum Militair herangezogen werden und noch den ganzen Sonntag über damit fortgefahren werden. Um Unglücksfälle zu verhüten, waren hier vor und hinter den Arbeiter-Colonnen-Leute aufgestellt, die den Maschinisten das Signal zum Langsamfahren gaben.

* **Jack der Bauchaufschlitzer** beherrscht schon längst die Gemüther der Berliner, er spielt nun auch, wie die „Post" berichtet, in einem scheußlichen Verbrechen, welches augenblicklich den Untersuchungs-Richter beschäftigt, eine Rolle. Ein neunjähriges Mädchen wurde eines Abends von mehreren Männern aufgegriffen und in die Wohnung des einen geschleppt, wo das arme Kind volle 48 Stunden verborgen gehalten wurde. Damit nun das Kind ja nicht durch einen Laut Verrath üben möge, sagte der eine der Männer zu ihm: „Ich bin Jack, der Aufschlitzer, wenn Du ein Wort redest, dann schlitze ich Dich sofort auf." Durch diese Drohung war die Kleine so eingeschüchtert, daß sie sich auch, als sie endlich in Freiheit gesetzt wurde, weigerte, etwas zu verrathen. Da sich aber das Kind in einem entsetzlichen Zustande befand, kam die Wahrheit doch an das Tageslicht, und die Anzeige konnte erstattet werden.

* **Die Kartoffel-Ausstellung** in der Maschinenhalle der Landw. Hochschule in Berlin Invalidenstraße 41.42, umfaßt etwa 350 Proben von Kartoffeln, nach Sorten und Versuchsfeldern geordnet, jede Sorte in einer großen Metallschüssel ausgelegt. Die Versuche, deren Ergebniß durch die Ausstellung angeführt wird, zerfallen in zwei Theile. Einmal wurden zwanzig meist ältere, allgemein bekannte oder doch aus der Praxis heraus empfohlene Sorten — Schneerosa, Nassengrunder frühe, gelbe Rose, Hortensie, Charlotte, sächsische gelbfleischige Zwiebel, Dabersche, sächsische weißfleischige Zwiebel, Seed, Champion, Richters Imperator, Magnum bonum, Aurelie, deutscher Reichskanzler, Juno, Amaranth, Rosalie, Richters lange weiße, Alkohol und Achilles — gleichzeitig auf fünfzehn Gütern in den verschiedensten Gegenden Deutschlands gebaut, zum zweiten sind auf einem besonderen, in Marienfelde angelegten Versuchsfelde 67 meist neuere, z. Th. ganz neue Sorten geprüft worden.

* **Der Verkehr der Pferde-, Stadt- und Dampfbahnen,** sowie der Omnibus in der Reichshauptstadt befindet sich in zunehmender Steigerung. Die Pferdebahnen beförderten im Jahre 1888 insgesammt 117,009,010 Personen gegen 107,119,716 im Jahre 1887, also im Jahre 1888 mehr 9,889,294 Personen. Die Stadt- und Ring Eisenbahn beförderte 22,780,355 Personen im Jahre 1888 gegen 19,797,445 — Zunahme also 2,292,910 Personen. Auf den Dampf Straßenbahnen, die im Jahre 1887 227,137 Personen beförderten, fuhren im Jahre 1888 mehr 427,666, also 654,802 Personen. Mit Omnibus wurden befördert im Jahre 1888 23,487,855 gegen 21,917,951 Personen im Jahre 1887 Insgesammt wurden im Jahre 1888 durch die vier Verkehrsmittel befördert 163,932,021 gegen 149,062,252 Personen im Jahre 1886, also täglich im Durchschnitt 447,901 gegen den täglichen Durchschnitt, welcher im Jahre 1887 408,390 betrug. Der tägliche Durchschnitt hat sich also von 1887 auf 1888 um 39,511 Personen vermehrt.

* **Der Baum mit der Todeswunde.** Die echte Kastanie, welche Kaiser Friedrich im Garten des Prinzessinnen-Palais zum 90. Geburtstage Kaiser Wilhelms gepflanzt hatte, ist eingegangen. Der Baum begann zu kränkeln, als der Kronprinz von tückischer Krankheit heimgesucht wurde, dessen Hand ihn gepflanzt hatte. Der Stamm des jungen Baumes bietet innen das Bild vollständiger Zerstörung.

Verschiedenes.

— **Nun schon zum dritten Male** in diesem Jahre sind Verkehrsstörungen durch Schneewehen herbeigeführt. Besonders stark ist der Osten heimgesucht, in Russisch Polen stockten die Verbindungen fast ganz. Die Stadt Kiel ist am Sonnabend von einer Sturmfluth heimgesucht. Das Wasser überfluthete bereits einen Theil des Hafenquais und drang in die Keller ein, fiel aber glücklicherweise bald wieder.

— **Ein graußiges Familiendrama** hat sich in Paderborn zugetragen. Ein dortiger Handwerker war mit seinem Sohne in Streit gerathen, wobei er die geladene Flinte von der Wand riß und auf denselben schoß. In diesem Augenblick sprang die Mutter dazwischen und fand tödtlich getroffen darnieder. Als der Thäter dies sah, erschoß er sich auf der Stelle.

— **Ein poetischer Mörder** wurde kürzlich von dem Schwurgericht in Bayreuth verurtheilt. Der Steinbauer Seiß hatte im September verflossenen Jahres den Metzger Frank in der Nähe von Kirchenlamitz erschlagen und beraubt. Noch an demselben Tage wurde Seiß verhaftet, und nach Kirchenlamitz ins Gefängnis abgeführt, es gelang ihm jedoch, zu entkommen, aber in Zürich wurde er wieder verhaftet, man fand in seinem Koffer eine in Gedichtform von ihm verfaßte Lebensbeschreibung, die ein umfassendes Geständniß der Mordthat enthält und folgendermaßen anfängt: „Zum Gastwirth Reiner kam ich spät, — Hier war der Metzger Frank — An eine solche Schreckenstat Da war gar kein Gedank'! — Doch ganz zuletzt kam mir der Sinn, — Die That jetzt zu begeh'n. Es blieb in meinem Herzen drinn Das kann ich nicht versteh'n. — Er ging von hier langsamen Tritts — Nach seiner Heimath zu — Auch ich ging mit beeilten Schritts — Auf der Straß den Brücken zu. — Unterwegs da nahm ich einen Stock' — von einem Gartenzaun. — Es war für mich hier wohl ein Schreck — und ein verwirrter Traum! — Ich stellte mich an sichern Platz, — Wo er mich nicht erblickt' — So hab ich ihm mit einem Satz — den Stock an Kopf gedrückt u. s. w.

— **Eine kühne Fahrt** unternahm dieser Tage im Hamburger Hafen ein spanischer Matrose. Derselbe sprang von einem im Strandhafen liegenden Schiffe auf eine große Eisscholle, um mit derselben eine kleine Tour zu unternehmen, er trieb jedoch mit dem Eise bis zum Hübnerquai, woselbst er von dort befindlichen Seeleuten mit lautem Hurrah empfangen wurde. Der Kühne hielt es doch für besser sich dort ans Land ziehen zu lassen. Die Fahrt war mit großen Gefahren verbunden, indem jeden Augenblick bei einer Schwankung die Eisscholle hätte kippen können und der Waghalsige dann unter dem Eise verschwunden wäre.

— **Zwei Hinrichtungen** haben am Sonnabend Morgen stattgefunden und zwar in Breslau und in Hamburg. In ersterer Stadt wurde der Tischler Krahl, welcher einen Schutzmann ermordet hatte, durch den Scharfrichter Krantz mittels des Beiles hingerichtet und in Hamburg vollzog der dortige Scharfrichter Birck das Todesurtheil an den Raubmörder Dauth mittels des Fallbeiles.

— **Eine fürchterliche Mordnachricht** kommt aus Konstantinopel. Ein in einer Bäckerei beschäftigter junger Grieche hatte den Haupttreffer der Türkenloose im Betrage von 300,000 Franken gewonnen. Freudestrahlend machte er den übrigen Leuten in der Bäckerei Mittheilung. Der Besitzer der Bäckerei und die Gesellen faßten darauf den Plan, den Griechen zu ermorden und das Loos sich anzueignen. Sie warfen den armen Jungen in den Backofen, wo er zu Asche verbrannte. Beim Vorzeigen des Looses kam aber die Sache an's Licht. Die Mörder sind verhaftet.

Keine Schuhe.

Eine Erzählung aus dem Lehrerleben der Vergangenheit von Wilhelm Appelt.

(Nachdruck verboten).

„Glaubst Du denn, ich kann nicht auch einmal ernst sein, wie es sich für einen alten Mann geziemt? Man hat nun so seine Stunden, ohne daß man weiß warum, wandte sich der Lehrer an seine Tochter.

Hedwig sah tiefer und ließ sich nicht beschwichtigen.

„Nein, nein, Vater, Du mußt mir sagen, was Dich drückt!" bat sie weiter

Er war aufgestanden, an das Fenster getreten und wandte ihr den Rücken zu. Was er jetzt sprach, ging schwer heraus und nur in langen Zwischenräumen.

„Als ich gestern beim Pfarrer war, waren wir unser sechs Personen beisammen. Nachdem die Kirchenangelegenheiten zu Ende, und wir im Begriffe, wegzugehen, hielt er mich allein zurück, nahm wie zufällig meinen Hut in die Hand und indem er ihn betrachtete, sprach er verlegen

„Was ich Ihnen jetzt mitzutheilen habe, ist mir peinlich und unangenehm und gewiß würde ich es nicht übernommen haben, wenn ich nicht fürchten müßte, daß es von anderer Seite auf schonungslose, rohe Weise geschehen könnte. Schon lange wurde bemerkt, daß Ihre Kopfbedeckung eine derartige ist, wie sie sich für Ihren Stand nicht ziemt und da Sie bei kirchlichen Aufzügen so oft in die Oeffentlichkeit zu treten haben, Ihnen und der Gemeinde Schande macht. Zum Kirchenfeste hofft und wünscht man, daß es anders damit sei, indem dieser Hut nicht für einen Lehrer paßt, ja selbst für einen Bettler fast zu schlecht ist!"

Die Schande, Hedwig Die Schande!"

„Vater!" schrie sie entsetzt auf, während er auf den Stuhl gesunken war und schluchzend sein Gesicht in den Händen verbarg.

Was bewegte das Herz seiner Tochter, als sie ihn so sah, ihren lieben Vater, den sie ehrte und hochhielt und den sie nun weinen sah wie ein Kind. Nicht hielt sie sich, zu seinen Füßen kniete sie nieder, seinen Arm erfaßte sie, zog seine Hand von den Augen und bedeckte sie mit Küssen.

„Und woher einen neuen Hut kaufen? Woher das Geld nehmen, wer borgt es uns? Ja, ja, alt und schlecht ist er, habe ich ihn doch schon an meinem Hochzeitstage getragen. Damals wußte ich noch nicht wie traurig die Armuth sei!"

Als sich Hedwig jetzt die Thränen trocknete, wie zog es da über ihr Gesicht, ihre Augen leuchteten und wie verklärt war sie. Still erhob sie sich, in die Kammer hinauf ging sie und die alte Kleiderlade schloß sie auf — da gab es einen Stich und sie preßte die Hand auf's Herz. Dann griff sie unter die Wäsche und sie hatte sie erfaßt, die mühsam erarbeiteten und ersparten zwei Gulden — da brach sie einen Augenblick zusammen — mußte sie doch ihren Karl verlieren für immer! Aber leuchtend stand das vierte Gebot in ihrem Herzen. Wenn es auch so weh that, freudig opferte sie ihre Liebe, Niemand sollte mehr über ihren Vater spotten, war er ihr doch ein Heiligthum Dann drückte sie sie ihm unter Thränen lächelnd das Geld, das für die Schuhe sollte, in die Hand.

Als sie der alte Mann nun so fest in seine Arme schloß und wehmuthig frug Wie soll es denn da mit dem Tanzen werden. Du hast Dich ja so darauf gefreut?" entgegnete sie lieberoll: „Dich glücklich zu sehen, ist mir die liebste Freude!"

Wie er seine Hände auf ihren Kopf legte, da wußte er nicht, welch' großes Opfer sie für ihn gebracht, daß sie den Mann ihres Herzens dahin gegeben, den schönsten, leuchtendsten Jugendtraum begraben!

Zwei Tage darauf war das Kirchenfest. Im neuen Hute war ihr Vater in's Hochamt gegangen und sie saß wieder wie früher zu Haus. Abends lehnte sie droben in der Dachkammer am offenen Fenster Ringsherum lag Alles verklärt im weißen Lichte des Mondes, welcher voll am Himmel hing. So weich drang die laue Abendluft herein und von der Dorfschenke herüber tönten gedämpft die Klänge der Tanzmusik. Ihr war recht weh zu Muthe und sehnsüchtig blickte sie hinüber zu den Lichtern, die halb versteckt durch das Laub der Bäume glitzerten. Stunde auf Stunde saß sie, den Kopf auf die Hand gestützt, traurig sinnend da. Heut wollte der Schlaf so gar nicht kommen, mußte sie doch immer an ihren Karl denken, den sie nun für immer verloren. Lange weinte sie und weinend schlief sie endlich ein.

Früh stand sie am Gartenzaune, da kam ihre Freundin, des Müllers Veni vorbei. Was wußte die nicht Alles von der gestrigen Herrlichkeit zu erzählen.

„So schön, war es Dir, so schön, wie es noch gar nicht gewesen: Wie wurde getanzt und so prächtige Burschen gab es, und alle Mädchen auf zwei Meilen in der Runde waren erschienen auch des Schloßbauers Elsbeth!" berichtete sie mit theilnahmsvoller Schadenfreude.

„Wer hätte denn auch denken können" ging es frisch und munter weiter, „daß Du nicht da sein würdest, daß Du von Deinem gewesenen Schatze so gar nichts mehr wissen willst. Aus lauter Aerger hat er den ganzen Abend nur mit der Elsbeth getanzt und gemacht hat er, als wenn er sie zum Auffressen gern hätte. Und doch war es gewiß nur Aerger das kennt man ja! Und denke Dir nur, ihr feuerrothes neues Zopfband hat sie ihm geben müssen — natürlich erhielt sie dafür den Blumenstrauß, den er im Knopfloch trug. Gewiß hat er sie auch nach Haus geführt!"

Nun noch recht zärtlich die Hand gedrückt und seelenvergnügt darüber, daß sie die Erste gewesen, welche die Neuigkeit angebracht, ging sie ihres weiter.

Hedwig stand wie betäubt da. So war es denn geschehen! Hatte sie doch noch ein kleines Bischen Hoffnung genährt! Nun aber war Alles vorüber und sie hatte Gewißheit. Gar traurig ließ sie heut das Köpfchen hängen und wie im Traume ging sie herum. Oft mußte sie schnell aus dem Zimmer gehen, um sich auszuweinen.

Recht eigenthümlich schaute sie der Schulgehilfe an, hatte ihm doch ihr Vater, der vor ihm als treu erprobtem Freunde nichts verhehlte, von dem Auftritt mit dem Pfarrer erzählt und daß Hedwig ihr erspartes Geld hergegeben, um einen neuen Hut zu kaufen. Und gestern auf dem Tanzboden — machte er doch mit Musik daselbst — hatte Buchenbauers Karl offen gesagt, daß des Lehrers Hedwig ihm versprochen, zu kommen, nachdem er ihr erklärt, daß er ihr Nichtkommen als Bruch betrachte und er jetzt nachdem sie nicht erschienen, nichts weiter von ihr wissen wolle und sich nun ihr zum Trotz, an des Schloßbauers Elsbeth machen werde, was er auch gethan.

So wußte denn der Schulgehilfe als Einziger was sie aus Kindesliebe für ein Opfer gebracht.

Es war doch sonderbar, er war gewiß mit seinem guten Herzen nicht der Mann, der aus anderer Leute Unglück Nutzen ziehen wollte: aber es stiegen so eigene Gedanken in ihm auf und immer wieder sprachs in ihm. „Vielleicht kannst Du sie jetzt doch noch erringen!"

Wie traurig floß die Woche dahin Wie ein Schatten schlich Hedwig herum. Recht blaß war sie und die Augen so aufgeweint, aber trotz ihrem Leide lieb und freundlich gegen Jedermann. Der Vater betrachtete sie besorgt und meinte, sie sei krank was sie verloren, davon wußte er ja nichts, hatte er doch kaum eine Ahnung von ihrer Liebe.

Fronau that es in der Seele weh, als er sie so leiden sah, aber der Gedanke war ein zu verlockender: „sie wird wieder froh und munter werden und wenn sie endlich einsieht, wie gern Du sie hast und wie treu und ehrlich Du es meinst vielleicht gewinnt sie doch noch einige Neigung zu Dir!"

So war der Sonntag Nachmittag herangekommen. Fronau stand am offenen Fenster seines Zimmers und schaute hinaus in das kleine Gärtchen, das unter ihm lag. Da sah er auf der Rasenbank Hedwig sitzen; die Hände hatte sie im Schooß gefaltet, den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Wohin waren die Rosen gekommen, die noch vor Kurzem so lieblich auf ihren Wangen geblüht?! Welches Mitleid erfaßte ihn, als er sie so traurig sah, nicht an sein Leid dachte er mehr, nur an ihres und nicht mehr sein Glück lag ihm im Sinne. Wie sie jetzt die Hände vors Gesicht schlug, da regte sichs so gut in seinem Herzen und es war ihm, als begrabe er einen theuren Todten, seine Liebe sargte er ein, fortan sollte sie nur als Erinnerung in ihm leben — keine Hoffnung, kein Wünschen, kein Begehren gab es mehr

Er setzte sich still in einen Winkel und es war, als wolle er dichten, so tief gerieth er ins Denken. Da endlich wurde es Licht in ihm und er schien gefunden zu haben, was er gesucht. Hut und Stock nahm er versorgte seine Tabackspfeife in der Tasche seines langen Rockes und ging immer noch in Gedanken verloren, zwischen blumigen Wiesen und wogenden Kornfeldern auf den enggewundenen Wegen dem Buchenhofe zu.

Auf diesem war es recht still. Die Bäuerin war in der Küche eingenickt, während der Bauer in dem alten ledergepolsterten Großvaterstuhle saß. Die Hände über den stattlichen Bauch gefaltet, drehte er die Daumen bald langsamer, bald schneller um einander je nach seiner Gemüthsstimmung. Der Schlaf wollte sich heute so gar nicht über seine Augen senken, gewaltsam riß er sie von Zeit zu Zeit wieder auf und starrte verwundert umher, um sie gleich darauf fest zu schließen meinte er doch, den Schlaf dadurch erzwingen zu können.

Karl, der Sohn, saß unweit der halbgeöffneten Thür und blies aus seiner kurzen Pfeife gewaltigen Rauch, daß er fast dem heiligen Cyprian in der Dorfkirche glich, welcher auf dem Hochaltare stand und von geschnitzten, versilberten Wolken umgeben war die aussahen, wie die schönsten Leberknödel.

Während Alles ringsherum so ruhig, schien es in ihm zu kochen und zu rumoren. Nun mochte ihm einfallen, daß es zur offenen Thüre herein ziehe. Da dieselbe gerade im Bereiche seiner Füße warf er sie krachend zu, daß alle Scheiben klirrten.

Entsetzt war der Buchenbauer aufgefahren und vor Schreck sperrte er den Mund auf und vergaß ihn wieder zu schließen.

„Himmeltreuzelement! Hast Du denn den hellen Teufel im Leibe? Dich soll ja das Donnerwetter holen!" schrie er, nachdem er sich etwas erholt.

„Na, laßt's nur gut sein, Vater, es steht nicht für den vielen Lärm, schlaft nur wieder ein!"

„Was soll ich? Schlafen? Ist mir doch der Schreck in die Glieder gefahren, daß ich mein' acht Tage lang kommt kein Tropfen Schlaf in meine Augen!"

Karl rauchte wieder ruhig weiter und ließ seinen Vater zanken, wodurch dessen Zorn immer größer wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mutter des Eisernen Kanzlers.

Von P. Kunzendorf.

Es war an einem trüben Oktobermorgen, als ich mit einigen Freunden märkischer Touristik in der bescheidenen Kirche des freundlichen Elbdorfes Schönhausen mich befand und vergangene Zeiten vor meinem geistigen Auge aufsteigen ließ. Soeben hatten wir das einfache Herrenhaus verlassen, in welchem einst der große Staatsmann Otto von Bismarck das Licht der Welt erblickte. Dort hatte ein alter Familien Stammbaum uns den Ursprung der Familie von Bismarck gedeutet, hier in der bescheidenen Dorfkirche lenkten alte Grabinschriften, die ebenfalls jenen großen Namen trugen, die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich. Ich hatte damals eifrig Notizen gesammelt, um sie meinem historischen Merkbuch einzuverleiben, und auf Grund dieser Aufzeichnungen machte ich vor Kurzem die Entdeckung, daß der 24. Februar eine wichtige Erinnerung für den deutschen Reichskanzler aufzuweisen hat, nämlich die an den hundertjährigen Geburtstag der Mutter desselben. Es ist ein eigener Zufall, daß neben dieser Erinnerung auch noch eine zweite, ähnliche in diesem Jahre wachgerufen wurde, da gleichzeitig auch der fünfzigste Todestag von Bismarcks Mutter in das Jahr 1889 fällt. Diese historische Thatsache würde vielleicht von der raschlebigen Menschheit vergessen worden sein, wenn nicht die alte Steintafel in der Dorfkirche zu Schönhausen darauf hinweisen und den Namen, Geburts- und Todestag der edlen Deutschen Frau der Nachwelt überliefern würde.

Vater und Mutter des Fürsten Bismarck haben hier im Gewölbe ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die alte Holztafel, die des Vaters Grab bedeckte, ist verwittert und steht abseits in einem Winkel; aber von bester Erhaltung ist die viel ältere Gedenktafel, die der Mutter des Fürsten gewidmet ist. In deutlicher Schrift liest man die Worte

Louise Wilhelmine von Bismarck,
geborne Menken,
geboren den 24. Februar 1789,
gestorben den 1. Januar 1839.
Schwer prüfte sie Gott durch körperliche Leiden sie
ertrug selbige mit großer Sanftmuth und Geduld.
Der trauernde Gatte
der zu früh geschiedenen Gattin.

Nur Wenigen dürfte es bekannt gewesen sein, daß Fürst Bismarck mütterlicherseits bürgerliche Vorfahren gehabt. Es war im Jahre 1806, als Karl Wilhelm Ferdinand von Bismarck sich mit Louise Wilhelmine Menken, einer Tochter des Königlichen Kabinetsraths M., vermählte. Zum ersten Mal kam bürgerliches Element in den Stammbaum Derer von Bismarck, aber der Adel der Gesinnung und des Herzens, den die erst siebenzehnjährige Gattin des Schloßherrn von Schönhausen in das traute Heim mitbrachte, bot vollauf Ersatz für die fehlenden Kronen adliger Geschlechter. Frau von Bismarck wurde eine treue Hüterin des Hauses, und auch außerhalb der engeren Grenzen desselben bekundete sich ihr Edelsinn und ihre Herzensgüte. Diese hervorragenden menschlichen Tugenden konnte sie nicht schöner bethätigen, als in jener Zeit, da die Kriegsfurie die Lande durchtobte, da das Volk sich aufraffte, des Corsischen Eroberers Joch abzuschütteln, seine Freiheit wieder zu erringen in heißem Kampf. Und auch wenn die Macht der Elemente sich zeigte, wenn der Elbstrom aus seinen Grenzen trat und Flur und Feld mit seinen Wassermassen anfüllte, auch dann zeigte sich die edle Herrin von Schönhausen als Helferin in der Noth, die gern sich der Armen und Bedrängten annahm. Als das Jahr 1815 der kriegsmüdetobten Welt das Ende der Freiheitskriege und den langersehnten Frieden brachte, da zog auch in das ephemumrankte Schloß von Schönhausen Freude ein, denn am 1. April des genannten Jahres schenkte Wilhelmine von Bismarck einem Knaben das Leben der bei seiner Taufe im Kirchlein des heimathlichen Dorfes die Namen Eduard Leopold Otto erhielt. Mit voller Liebe widmete sich die glückliche Mutter der Pflege ihres Kindes, das unter ihrer Obhut kräftig aufwuchs und gedieh.

Treue Liebe der Eltern zu ihren Kindern bethätigt sich gar oft dadurch, daß Väter oder Mütter Alles sorgsam wie einen Schatz hüten und aufbewahren, was an ihrer Kinder Jugendzeit erinnert. Oft ist das, was zärtliche Eltern nur als ein liebes Kleinod ihres Hauses betrachtet haben, später eine historische Reliquie geworden, wenn das Schicksal den kleinen Knaben von damals einen großen und berühmten Mann werden ließ. So ist's auch mit den verschiedenen Andenken aus den ersten Tagen der Kindheit Otto von Bismarcks geworden, die noch heute im Stammschloß Schönhausen aufbewahrt und gehütet werden. In dem Zimmer, in welchem der Fürst Reichskanzler geboren wurde, steht noch heut die Wiege des großen Staatsmannes, ein Schrank mit den ersten Spielsachen des Knaben und der kleine Wagen, in welchem er von der Hand der sorgenden Mutter durch die Anlagen des herrschaftlichen Parkes gefahren wurde. In einem angrenzenden Zimmer aber findet der Besucher ein gut ausgeführtes Bild der Mutter des Fürsten.

Ein langes Kranksein hielt die hohe Frau oft gegen ihren Wunsch und Willen von ihren häuslichen Pflichten fern, aber mit Geduld und Sanftmuth ertrug sie die Qualen und Schmerzen, die ihr beschieden waren. Dreiunddreißig Jahre hatte das Glück der Ehe gewährt, als der Tod die stille Dulderin von ihren Leiden erlöste. Als ihr Sohn Otto, damals ein vierundzwanzigjähriger Jüngling, aus seiner ersten juristischen Thätigkeit abberufen wurde, um an das Krankenbett der Mutter zu eilen, nagte der Tod bereits an ihrem Herzen. Nicht volle fünfzig Jahre alt, schied Wilhelmine von Bismarck aus dem Leben, ohne die einstige Größe ihres Sohnes auch nur zu ahnen. Ihrem Wunsch gemäß fand sie ihre letzte Ruhestätte in der Familiengruft derer von Bismarck. Ihr Gatte überlebte sie eine Reihe von Jahren, aber die Zeit ließ die Wunde nicht vernarben, die ihr früher Tod seinem Herzen zugefügt.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer. Landgericht II Berlin.

— Der Tischlermeister Carl Zoske in Steglitz bat im Mai 1888 den Barbier Lehmann in Steglitz um Diskontirung eines Wechsels über 199,75 Mk., acceptirt von dem Rentier Heese in Groß Lichterfelde. Lehmann erkundigte sich bei Heese nach der Echtheit des Accepts, erfuhr aber, daß dasselbe gefälscht sei. Zoske fälschte nun ein neues Accept, welches er bei dem Schwiegersohne des angeblichen Acceptanten Heese diskontirte. Am Verfalltage desselben fälschte er wiederum ein Accept, das er über 125 Mk. ausstellte und bei dem Kaufmann Riemener diskontirte. Wegen Wechselfälschung in drei Fällen wurde auf fünf Monat Gefängnißstrafe erkannt.

— **Die Strafkammer in Breslau** verurtheilte den Rabbinats-Kandidaten Max Bernstein, zu drei Monaten Gefängniß, weil derselbe einen 8jährigen Christenknaben in seine Wohnung gelockt und ihm durch leichte Einschnitte Blut entzogen hatte. Was Bernstein mit dem Blute angefangen hat, ist nicht festgestellt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 25. Februar 1889.

— Reichskommissar Hauptmann **Wißmann** ist heute in Alexandrien angekommen.

— Wie aus Petersburg telegraphirt wird, äußern sich in der Besprechung des Zwischenfalls Aschinow mehrere Blätter, wie die „Nowoje Wremja" ungehalten darüber, daß die Franzosen russisches Blut vergossen haben, und bezweifeln, ob dieser Gewaltakt unvermeidlich war. Der „Grashdanin" macht anläßlich des Zwischenfalls ironisirende Bemerkungen über die russisch-französische Freundschaft und meldet aus sicherer Quelle, Aschinow und seine lebend gebliebenen Genossen würden als Kriegs-Gefangene nach Odessa gebracht werden.

Wetter-Prognose für den 26. Februar 1889.

Veränderliches, vorwiegend trübes Frostwetter mit Schneefällen und stark auffrischenden nordwestlichen Winden.

Handelsbericht.

Städtischer Central-Viehhof.

Berlin den 25. Februar 1889.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen. 4019 Rinder, 10855 Schweine, 1589 Kälber und 9319 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab der Markt wird ziemlich geräumt.

1. Qual. 49—53, 2. Qual. 43—48, 3. Qual. 36—39, 4. Qual. 32—35 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine wurden bei langsamem Handel und angemessenen Export bis auf wenige Bakonier ausverkauft.

Prima Qual. im Durchschnitt 52 M., im Beginn des Marktes und Vorhandel brachten hervorragende Posten auch 54 M., 2. Qual. 50—53, 3. Qual. 46—49 M. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Bakonier (352 Stück) 51—53 M. pro 100 Pfd., je nach Qualität mit 50 Pfd. Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; Mittel- und geringe Waare war sehr schwer verkäuflich. 1. Qual. 44—56 Pf., 2. Qual. 32—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ich am **hiesigen Orte**, sowie auch in **Mittenwalde, Groß-Besten** und **Hankelsablage Unfall-Meldestationen** habe einrichten lassen. Auch in **Waltersdorf** ist, nachdem ich auch für diese Gemeinde eine Station zu errichten beantragt hatte, seitens der Gemeinde [illegible] hergestellt worden.

Diese Stationen sind zwar zunächst für die Zwecke der hiesigen freiwilligen Feuerwehr errichtet worden, sie haben aber auch **Unfalltelegramme aller Art zu jeder Tages- und Nachtzeit zu befördern** und werden in dieser Beziehung dem Publikum zur Benutzung empfohlen. Bedingung ist nur, daß **ein wirklicher Unfall** vorliegt. So darf beispielsweise ein Arzt durch die Unfall Meldestation **nur bei Körperverletzungen** wie Arm- und Beinbrüchen Quetschungen durch Maschinen ꝛc. requirirt werden. An Gebühren sind die gewöhnlichen Telegrammgebühren zu entrichten.

Die benachbarten Herren Guts- und Gemeindevorsteher außerhalb der mit unterstellten vereinigten vier Amtsbezirke ersuche ich ergebenst bei Feuersbrünsten sofort durch die nächstgelegene Unfall Meldestation an mich telegraphiren zu lassen, worauf die hiesige freiwillige Feuerwehr bei avisirtem **Kleinfeuer** mit einem Zuge (1 Spritze, 1 Mannschafts- und 1 Wasserwagen), bei avisirtem **Großfeuer** aber mit zwei Zügen **sofort** zu Hilfe eilen wird.

Ebenso können auch gleichzeitig die Spritzen von Mittenwalde, Waltersdorf, Groß- und Klein Besten, Miersdorf und Zeuthen requirirt werden, da die genannten Stationen alle untereinander in Verbindung stehen.

Die zu den diesseitigen Aemtern gehörigen Herren Guts- und Gemeindevorsteher verweise ich ergebenst auf meinen [illegible] — J.-Nr. 448 I 89.

Kgs.-Wusterhausen, 22. Febr. 1889.

Der Amts Vorsteher.
Herbst.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen werden die Besitzer von mit Obst- und anderen Bäumen und Sträuchern bestandenen Grundstücken ꝛc. im diesseitigen Amtsbezirk aufgefordert, das

Abraupen der Bäume und Sträucher

spätestens bis zum

31 März dieses Jahres,

ordnungsmäßig zur Ausführung zu bringen.

Säumige verfallen nicht allein in die im § 368 ad II des Reichs-Straf-Gesetz-Buches angedrohte Strafe bis zu 60 Mk., sondern haben auch die Ausführung der unterlassenen Handlung durch einen Dritten auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Tempelhof, d. 22. Februar 1889.

Der Amts-Vorsteher.
Dr Greve.

3000 Thlr. sucht Haase, Rixdorf, Schönweiderstraße 30, zum April auf Hypothek.

Berliner Dampfstrassenbahnen

Fahrplan

der Linie Nollendorfplatz—Hundekehle

A. Wochentags-Fahrplan.

	Morgens							Nachmittags							Abends							
Nollendorfplatz	7^{40}	9^{00}	10^{00}	11^{00}	12^{00}	1^{00}	1^{30}	2^{00}	2^{30}	3^{00}	3^{30}	4^{00}	4^{30}	5^{00}	5^{30}	6^{00}	6^{30}	7^{30}	8^{30}	9^{30}	10^{30}	—	Nollendorfplatz.
Zoologischer Garten	7^{48}	9^{08}	10^{08}	11^{08}	12^{08}	1^{08}	1^{38}	2^{08}	2^{38}	3^{08}	3^{38}	4^{08}	4^{38}	5^{08}	5^{38}	6^{08}	6^{38}	7^{38}	8^{38}	9^{38}	10^{38}	—	Zoologisch. Garten.
Halensee	8^{17}	9^{37}	10^{37}	11^{37}	12^{37}	1^{37}	2^{05}	2^{37}	3^{05}	3^{37}	4^{05}	4^{37}	5^{05}	5^{37}	6^{05}	6^{37}	7^{05}	8^{05}	9^{05}	10^{05}	11^{05}	—	Halensee.
St. Hubertus	8^{22}	9^{42}	10^{42}	11^{42}	12^{42}	1^{42}	2^{10}	2^{42}	3^{10}	3^{42}	4^{10}	4^{42}	5^{10}	5^{42}	6^{10}	—	7^{10}	8^{10}	9^{10}	—	—	—	St. Hubertus.
Hundekehle	8^{30}	9^{50}	10^{50}	11^{50}	12^{50}	1^{50}	2^{18}	2^{50}	3^{18}	3^{50}	4^{18}	4^{50}	5^{18}	5^{50}	6^{18}	—	7^{18}	8^{18}	9^{18}	—	—	—	Hundekehle.
Hundekehle	—	—	9^{00}	10^{00}	11^{00}	12^{00}	—	1^{00}	—	2^{00}	2^{31}	3^{00}	3^{31}	4^{00}	4^{31}	5^{00}	5^{31}	6^{00}	6^{31}	7^{31}	8^{31}	9^{31}	Hundekehle.
St. Hubertus	—	—	9^{10}	10^{10}	11^{10}	12^{10}	—	1^{10}	—	2^{10}	2^{42}	3^{10}	3^{42}	4^{10}	4^{42}	5^{10}	5^{42}	6^{10}	6^{42}	7^{42}	8^{42}	9^{42}	St. Hubertus.
Halensee	7^{00}	8^{17}	9^{17}	10^{17}	11^{17}	12^{17}	12^{51}	1^{17}	1^{51}	2^{17}	2^{51}	3^{17}	3^{51}	4^{17}	4^{51}	5^{17}	5^{51}	6^{17}	6^{51}	7^{51}	8^{51}	9^{51}	Halensee.
Zoologischer Garten	7^{25}	8^{42}	9^{42}	10^{42}	11^{42}	12^{42}	1^{16}	1^{42}	2^{16}	2^{42}	3^{16}	3^{42}	4^{16}	4^{42}	5^{16}	5^{42}	6^{16}	—	7^{16}	8^{16}	9^{16}	10^{16}	Zoologisch. Garten.
Nollendorfplatz	7^{33}	8^{50}	9^{50}	10^{50}	11^{50}	12^{50}	1^{24}	1^{50}	2^{24}	2^{50}	3^{24}	3^{50}	4^{24}	4^{50}	5^{24}	5^{50}	6^{24}	—	7^{24}	8^{24}	9^{24}	10^{24}	Nollendorfplatz.

B. Sonn- und Feiertags-Fahrplan

	Morgens: Erste Züge.							Abends: Letzte Züge						
Nollendorfplatz	7^{00}	7^{30}	8^{00}	8^{30}	9^{00}	—	u. s. w. alle 30 Minuten ein Zug bis 8^{30} Abends, von da an stündlich.	6^{30}	7^{30}	8^{30}	9^{30}	10^{30}	—	Nollendorfplatz.
Zoologischer Garten	7^{08}	7^{38}	8^{08}	8^{38}	9^{08}	—		6^{38}	7^{38}	8^{38}	9^{38}	10^{38}	—	Zoologisch. Garten.
Halensee	7^{37}	8^{05}	8^{37}	9^{05}	9^{37}	—		7^{05}	8^{05}	9^{05}	10^{05}	11^{05}	—	Halensee.
St. Hubertus	7^{12}	8^{10}	8^{42}	9^{10}	9^{42}	—		7^{10}	8^{10}	9^{10}	—	—	—	St. Hubertus.
Hundekehle	7^{30}	8^{18}	8^{50}	9^{18}	9^{50}	—		7^{18}	8^{18}	9^{18}	—	—	—	Hundekehle.
Hundekehle	—	—	—	—	8^{00}	8^{24}	u. s. w. zu jeder vollen Stunde und 24 Minuten nach der vollen Stunde ein Zug bis 8^{24} Abends, von da an stündlich.	6^{00}	6^{24}	7^{24}	8^{24}	9^{24}	—	Hundekehle.
St. Hubertus	—	—	—	—	8^{10}	8^{42}		6^{10}	6^{42}	7^{42}	8^{42}	9^{42}	—	St. Hubertus.
Halensee	6^{17}	6^{51}	7^{17}	7^{51}	8^{17}	8^{51}		6^{17}	6^{51}	7^{51}	8^{51}	9^{51}	—	Halensee.
Zoologischer Garten	6^{42}	7^{16}	7^{42}	8^{16}	8^{42}	9^{16}		—	7^{16}	8^{16}	9^{16}	10^{16}		Zoologisch. Garten.
Nollendorfplatz	6^{30}	7^{2}	7^{30}	8^{24}	8^{50}	9^{24}		—	7^{24}	8^{24}	9^{24}	10^{24}	—	Nollendorfplatz.

Bekanntmachung.

Die im Amtshause hierselbst befindlichen Kellerräume sollen nebst Inventarium zum Betriebe der Schankwirthschaft — Rathhauskeller — auf 3 Jahre, vom 1. October d. J. ab anderweit vermiethet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 1. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
im Sitzungssaale des Amtshauses,
hierselbst Berlinerstraße Nr. 50.

anberaumt, in welchem Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte auf den Rathhauskeller" abzugeben sind.

Die Bedingungen können vorher im Amtsbureau eingesehen werden.

Rixdorf, den 18. Februar 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.
Boddin.

Gesucht eine **2. Hypothek**

in Höhe von **7000 M. à 5%** auf ein Grundstück in **Groß-Lichterfelde** innerhalb Feuerkasse. Gefällige Offerten unter **M. L. 160.** postlagernd. Potsdamer Bahnhof, **Groß-Lichterfelde.**

3000 Mk. sind zum 1. April an sichere Stelle mit 5 Prozent zu **vergeben.** Näheres bei **J. Schultz**, Gastwirth, **Rudow.**

Bekanntmachung.

Zu dem **Tarif** für den **Lokal-Güter-Verkehr** der **Königl. Preußischen Militär Eisenbahn** vom 10. November 1888 erscheint mit Gültigkeit vom 1. März 1889 ein **Nachtrag I.** Derselbe enthält außer einigen redaktionellen Aenderungen, welche ohne Einfluß auf die Höhe der Tarifsätze des Haupttarifes sind, auch einen Ausnahmetarif für gebrannte Steine von den Stationen **Sperenberg** und **Clausdorf** nach **Berlin Militärbahnhof.**

Berlin, den 20. Februar 1889.

Königliche Direktion der Militär Eisenbahn.

Steckbrief.

Gegen den Bierkutscher Carl Ludwig Sigismund **Kussow**, geboren am 12. September 1868 zu **Schönlanke**, Kreis Czarnikau, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Beleidigung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, hierher aber zu den Akten D. 35/89 Nachricht zu geben.

Coepenick, den 19. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Auktion.

Aus der herrschaftl. Forst zu **Selchow** bei Mahlow sollen am

Montag, den 4. März cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab an Ort und Stelle, nachverzeichnete Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Revier Schinderfichten
an der Chaussee nach Mittenwalde.

6	Stück Kiefern	Bauholz,
60	Rmtr. Kiefern	Kloben,
30		Rollen,
60		Stubben,
100		Reiser.

Dom. Selchow, den 24. Febr. 1889.

500,000 Mark

sind in Posten zu $3\frac{1}{2}$% auf Acker und zu 4% auf städtische Grundstücke **auszuleihen.**

Ferner für **Friedenau, Lichterfelde** ꝛc. **Baugelder.**

Nähere Auskunft ertheilt
Heimann in **Berlin,**
Moabit, Melanchthonstraße 2.

15,000 Mark $4\frac{1}{2}$% auf erster Stelle werden **gesucht.**
Groß-Lichterfelde, postlagernd S. I.

Krieger-Verein Gross-Beeren.

Am Sonnabend, den 2. März cr., Abends 8½ Uhr findet eine **außerordentliche General-Versammlung** wegen Aenderung der Statuten im Vereinslokal beim Kamerad Herrn August **Grothe** statt. **Der Vorstand.**

Oeffentliche Vorladung.

Der Rekrut, Paul Otto Georg **Golze**, geb. am 22. Oktober 1866 zu Berlin, Haupt- und Residenzstadt Berlin, Stand Tischler, zuletzt in **Trebbin**, Kreis Teltow aufhaltsam wird hierdurch aufgefordert, **sich unverzüglich bei der nächsten Militär-Behörde beziehungsweise bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando zu melden,** widrigenfalls gegen ihn das gerichtliche Verfahren wegen unerlaubter Entfernung und Fahnenflucht, Abschnitt III. des Militär-Straf-Gesetzbuches vom 20. Juni 1872, eingeleitet werden wird.

Steglitz, den 22. Februar 1889.

Königliches Kommando der Landwehr-Bezirks Teltow.

Auktion

aus-rangirter **Militär-Bekleidungs-Wäsche- und Utensilien-Stücke.**

Mittwoch, den 6. März cr.,
Vorm. von 9 Uhr ab
sollen in der **Turnhalle** des 1. Bataillons der **Haupt-Kadetten-Anstalt** öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

879 Mützen, 429 Waffenröcke, 692 Westen 238 Tuchhosen, 36 Reithosen 630 Drellröcke und Jacken, 630 Drellhosen, 68 weiße Hosen, 1315 Halsbinden, 928 Säbeltroddeln, 1 Partie Tressen, Kranken-Anzüge, 70 Bademäntel, 255 Unterhosen, 1300 Hemden, 2400 paar baumwollene Strümpfe, 300 paar Vigogne- und wollene Strümpfe, 1500 Taschentücher, 50 Pfd. Tuchecken, 47 große Bettbezüge, 205 Kopfpolsterbezüge, 62 Bettlaken, 305 Handtücher, 103 Badehandtücher, 55 Tischtücher, 380 Servietten, Wisch Tücher, Pagengarderobe. Ferner: altes Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Holz, Utensilien, Lagerstroh, eine Partie ausrangirter Lehrbücher u. s. w.

Gr.-Lichterfelde, 16. Febr. 1889.
Kommando der Haupt Kadetten-Anstalt.

Oberförsterei Coepenick.

Donnerstag, 7 März 1889,
Mittags von **12 Uhr** ab, sollen im **Hausdorf**'schen Gasthause zu **Coepenick** nach Beendigung des am genannten Tage stattfindenden Brennholzverkaufs für den Lokalbedarf folgende **Nutzhölzer** öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. **Schmöckwitz.** Jagen 38. Kiefern: 4 Stück gleich 1 Fm.
2. **Grünau.** Jagen 68 b. Kiefern: 216 Stück gleich 146 Fm.
3. **Erkner.** Jagen 237 b. Kiefern: 220 Stück gleich 250 Fm.
4. **Erkner.** Jagen 240 b. Kiefern: 143 Stück gleich 74 Fm.
5. **Erkner.** Jagen 245. Kiefern: 63 Stück gleich 38 Fm.
6. **Müggelsee.** Jag. 272 b. Kiefern: 275 Stück gleich 225 Fm.
7. **Neue Scheune.** Totalität. Kiefern: 30 Stück gleich 33 Fm.
8. **Neue Scheune.** Jag. 339 b. Eichen: 26 Stück gleich 9 Fm.
9. **Neue Scheune.** Jag. 341. Eichen: 78 Stück gleich 31 Fm.
10. **Neue Scheune.** Totalität. Eichen: 22 Stück gleich 15 Fm.

Außerdem gelangen noch größere Mengen **Kiefern Stangen I.—V. Klasse** namentlich aus den Beläufen Müggelsee und Krummendamm zum Ausgebot.

Bei Geboten über 150 Mk. ist ¼ des Steigerpreises sofort anzuzahlen. Sonstige Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben. Auszüge können vorher vom Büreau bezogen werden.

Der Revierverwalter.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdverpachtung auf der Gemeinde-Feldmark **Dergischow** bei Zossen, in Größe von ca. **3000 Morgen, See, Wald: und Feldjagd** bietend, soll auf 6 Jahre
am Sonnabend, den 9. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr
im hiesigen Gasthofe an den Meistbietenden **verpachtet** werden und werden Pachtlustige hierzu eingeladen.

Dergischow, den 24. Februar 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.

Zur **Verpachtung** mehrerer **Ackerparzellen** in **Treptow** pro 1. April 1889 bis 1 Oktober 1894 steht Termin
am 1. März, Vorm. 10 Uhr,
Rathhaus, Zimmer 132 an.
Städtische Grundeigenthums Deputation.

---

582 □-Ruthen Ackerland
a. d. Anhalterbahn in **Gr.-Lichterfelde** sind zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Offerten a. d. Blatt.

Meine silbergraue **Jagdhündin** ist mir am 13. d. Mts. **entlaufen.** Der Wiederbringer erhält eine **anständige Belohnung.**
Vor Ankauf wird gewarnt.
Jung, Tempelhof, Berlinerstraße 6.

Ein junger **Mopshund** (Bastard,) den ich Herrn Restaurateur **Möhring** in **Friedenau** übergab, hat sich am 16. d. Mts. **verlaufen.** Bitte dringend denselben Hrn. Möhring wiederzubringen. **Gute Belohnung** wird von mir zugesichert. **Frau A. Schlingmann, Berlin,** Halleschestraße 17a.

Junger Jadhund,
roth gesprenkelt **zugelaufen.**
Eye, Restaurant Paulsborn.

Mir ist ein junger blauer
Ulmer Hund entlaufen.
Dem Wiederbringer eine **gute Belohnung. Burmeister, Zehlendorf.**

Zur Einsegnung

empfiehlt **Umhänge** und **Jaquettes** in großer Auswahl, Preis: 9, 10, 12, 15 bis 20 Mark. Ferner **Neuheiten** in **Regenmänteln, Promenaden-** und **Sommer-Mantelets,** reiz. **Kinder-Mäntel** Preis. 6, 9, 12, 45 Mark
Damen-Mäntel-Fabrik Max Kettritz,
Berlin, Jerusalemerstr. 50/51,
Ecke Zimmerstraße.

Altes, gangbares
Porzellan-Geschäft
in Berlin zu verkaufen. Großer Umsatz, guter Nutzen. Kaufpreis 15—20,000 Mk. Adressen unter **P. E. 593** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S.W.** erbeten.

Damen.

Ein gut gehendes **Putz- und Modewaaren-Geschäft** mit kleinen Spesen in der **Markgrafenstraße** von **Berlin** ist sofort oder später, anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Vermittler verbeten.

Gefällige Offerten unter **E. P.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Pension.

In **Steglitz** findet ein **Knabe,** der das **Progymnasium besucht,** zur Mit-Erziehung eines Knaben **gewissenhafte Pension.** Nachhilfestunden im Hause. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Schurzleder

für **Böttcher, Bäcker, Schiffer, Schmiede,** sowie **Lederschürzen** für Damen, Mädchen und Kinder offerirt
Krojanker, Berlin, **Rochstr 4.**

Gebrauchte
Soda- u. Seife-Fässer
sind **billig** abzugeben bei
Anton & Alfred Lehmann,
Nieder-Schönweide.

Wer übernimmt die **geruchlose**
Reinigung der Jauchegruben
(Fortschaffung der Hauswässer)
einer im **Westen Berlins gelegenen Villenkolonie.** Offerten nimmt die **Expedition des Berliner Lokalanzeigers** sub. **W. 1824** an.

Groß. Handwagen billig zu **verkaufen**
Piescher, Töpfermeister,
Friedenau, Rheinstraße 3.

Ein Break, fast neu gut erhalten, ist **billig** zu **verkaufen.**
P Höppner, Kfm. **Johannisthal.**

Ein Arbeitsschlitten

und **Schlittenläufe** sind **billig abzugeben.**
W. Höhne, Berlin, Wilhelmstraße 6

---

50 bis 60 Schock ungeschältes
Rohr zum Schuppen decken
suche für meine **Ziegelei Motzenmühle** gegen Kasse zu **kaufen.** Offerten sind zu richten an
H. Beermann in **Potsdam.**

Eichen, Birken Elsen, Akazien-Nutzholz, Kloben, Knüppel und **Reiser** sofort zu **verkaufen.**
Berlin, Urbanstr., Verl. Gräfestr.

Gärtnerei-Grundstück.

Ein **ca. 7 Morgen** großes an **bebauungsfähiger Straße b. Mirdorf** belegenes Grundstück, **z. Gärtnerei** ev. **auch z. Fabrik** geeignet, ist zu **verkaufen.** Offerten unter **T. 24.** in der Exped. d. Zeitg. erbeten. Vermittler bleiben unberücksichtigt.

---

1 Grundstück in **Stahnsdorf,**
Kreis Teltow, mit zwei massiven Gebäuden, 2 Mrg. Garten u. Eiskeller, auch ein Mrg. Land u. ein Mrg. Wiese, sofort zu **verkaufen. Auch für Schlächter passend.** Näh. b. Besitzer **F. Wermann, Berlin O.,** Frankfurter-Allee Nr. 115.

---

1 Grundstück im Vorort von **Berlin,** Tempelhof oder Mariendorf, an der Hauptstraße gelegen, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **M. Z.** Berlin, **Hellesches Thor.**

Gerste
kauft A. Gutschow,
Berlin, Friedrichstrasse 17,
neben der Markthalle.

Treber einige **Viertel** hat noch **abzugeben**
H. Lindenberg,
Berlin W., Steinmetzstr. 22.

Zähne, künstl. in vorzügl. Ausführung. Garantie für Haltbarkeit. **Plombiren** in Gold ꝛc., **Zahnoperationen** ꝛc. Theilzahl. gestattet. **Max Schneider's Atelier, Berlin SW.,** Königgrätzerstr. 27, part. zwischen Potsdamer u. Anhalter Bahn

---

Masken-Garderobe

H. Zienecker, Berlin SW., **Friedrichstr. 34,**
empfiehlt **Costume** der alten und neuen Zeit, sowie **Dominos** von den einfachsten bis zu den elegantesten zu **Maskenbällen, Hochzeiten, Polterabenden** ꝛc. **Preise solide.**
Auch nach Außerhalb prompte Bedienung

Zur Einsegnung!!!

Schwarze Cachemires
zu wirklich billigen Preisen.
Doppelt breit das Meter 1, 1,25, 1,50, 2, 2,50.

Fertige schwarze Kleider
zur Einsegnung 15, 20, 25 und 30 Mark.

Schwarze Umhänge u. schwarze Jaquets
zur Einsegnung 7,50, 9, 10 u. 12 Mk.

Fortlaufend Eingang neuer
Frühjahrs-Mäntel,
als:
Regenmäntel, Paletots, Jaquets,
ferner **neuer moderner**
Frühjahrs-Kleiderstoffe
zu **bekannt billigen Preisen** bei streng reeller Bedienung.

Sielmann & Rosenberg,
Berlin,
Kommandanten- und Lindenstr.-Ecke.

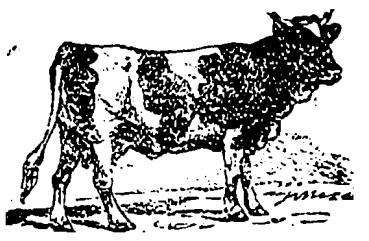
Praktische Geschenke!
Schleif'sche Kassetten u. geheime Wandschränke
sind nur echt aus der 1865 in Berlin gegründeten und seit 1872 nach **Nowawes** bei Potsdam verlegten Special Kunstschlosserei zu beziehen. Niederlage in Berlin, **Königgrätzerstraße 33,** z. d. Anh. u. Potsd. Bahnhof.

Hundekuchen.

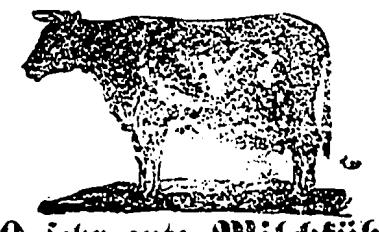
Anerkannt gedeihlichstes Hundefutter. Kgl. preuss. silb. Staatsmedaille.
Berliner Hundekuchen-Fabrik J. Kayser in Tempelhof bei Berlin.

Charlottenburg bei H. Gumtau, Berlinerstrasse 71
Friedenau bei Emil Karig.
Steglitz bei Wilh. Wilcke.
Gr.-Lichterfelde bei Otto Fincke
Zehlendorf bei E. Hochbaum.

Die **Kalk-Brennerei** von **C. Gleichen jr.** in **Coepenick** empfiehlt **stets frisch gebrannten Bau-Kalk** und besten **Portland-Cement** ab Brennerei, sowie franko Bau zu den **billigsten Tagespreisen.** Bei größeren Abschlüssen bedeutende Preisermäßigung.



Am Mittwoch, d. 27 Februar,
treffe ich mit einem Transport
frischmilchender Kühe
in **Schöneberg, Friedenauerstr. 90** zum **Verkauf** ein. **Louis Grix.**



10 sehr gute Milchkühe
stehen **preiswerth** zum **Verkauf** beim Gutsbesitzer
Carl Berlinicke in **Lankwitz.**

Eine gute **frischmilchende Kuh** steht zum **Verkauf** bei **A. Felgentreu** in **Kerzendorf** bei Ludwigsfelde.

Wegen Aufgabe des Fuhr-Geschäftes:
1 gutes **Arbeitspferd,** zugf. mit Geschirr, neu.
1 einspän. **Wagen** mit Kasten und ganz neuen Ernteleitern ist sofort zu **verkaufen**
A. Zernik, Teltow, Breitestraße 70.

---

3 Pferde stehen zum **Verkauf**
L. Frey, Fuhrherr.
Berlin, Steglitzerstraße Nr. 8

W. Hase, Töpfermeister, Berlin, S.W., **Hagelsbergerstr. 6,** empfiehlt sich zur **Anfertigung sämmt. Ofenarbeiten,** sowie **Reparaturen** für dergleichen, Feuerungsanlagen.

---

1 Villa in **Dt.-Wilmersdorf** im **Seeschlösschen** ist zu **vermiethen.**

---

2 Wohnungen in **Zehlendorf** von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zum 1. April in meinem Hause Machnowerstraße zu **vermiethen.** Preis 375 und 450 Mark. Näheres bei
Dohrmann, Spandauerstraße.

Herrsch. Sommerwohnungen,
mit und ohne Stallung im Etablissement **„Wilhelmshöhe"** am Wannsee (neben Beelitzhof).

Herrschaftliche Wohnung
in **Zehlendorf, Potsdamerstr. 49**
5 Zimmer, Saal Balkon, Vorgarten. Pr. 1000 M. zu **vermiethen.**

Zehlendorf Eine **herrschaftl. Wohnung** mit Balkon, Garten, Laube ꝛc. Preis 650 M. bei
Wirtz, Machnowerstr. 18.

Kl. Wohnung in **Gr.-Lichterfelde,**
Berlinerstr. 126 z. **vermiethen. Meyer.**

Kl. frdl. Wohnung in **Gr.-Lichterfelde**
Giesensdorf, **Berlinerstraße 118,** an ruhige einzelne Leute zu **vermiethen.**

Wohnung in **Gr.-Lichterfelde**
oder **Steglitz** von 5—6 Zimmern mit allem Zubehör wird zum 1. April zu **miethen gesucht.**
Gef. Adr. **O. K. Wahlstatt b. Liegnitz.**

Friedenau, „Bellevue" a. d. Straß.-, Ring- u. Potsd.-Bahn.
Comf. **Wohnung,** 2, 3, 4 gr. Z., ev. m. Badez., Balk., Telephonverbind., herrl. Aussicht, per 1. April, 400—1000 Mark. Ferner ein schöner **Laden** nebst Wohnung.

Südende **Restaurant** von **F. Müller**
ist eine **Wohnung** von zwei Stuben u. Küche zum 1. April zu **vermiethen.**

Teltow. Schwarzer Adler
Zu dem am **Sonnabend, 2. März** d. J., Abends 8 Uhr stattfindenden
Kränzchen
des hiesigen **Männer-Turn-Vereins** ladet Turner, Turnfreunde und Gönner ergebenst ein **Der Vorstand.**

Einladung.
Sonnabend, den 2. März 1889,
großer Maskenball
Auf Wunsch Wiederholung des Zigeunerlagers. Auftreten des berühmten Degenschluckers und des chinesischen Wunder-Deckenreißers Charles Schleeselini.
Maskengarderobe im Lokal.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Es ladet ergebenst ein **Fr. Rost.**

Gütergotz.
Sonntag, den 3. März cr.,
findet in meinem Saale ein
großer Maskenball
statt, wozu freundlichst einladet
H. Huckshold.
Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Masken Garderobe ist vorher im Lokal zu haben.

Ein gut erhaltener **Schreibsekretair** und ein sehr gutes **Schlaf-Sopha** wegen Todesfall zu **verkaufen.**
Zehlendorf, Potsdamerstr. 50 bei Zimmermstr. **Gilber.**

Ein noch gut erhaltenes **Klavier** und eine feine nußbaum. **Kinderbettstelle,** mit Matratze, sind billig zu **verk. Friedenau,** Rheinstr. 1, vorn 1 Tr. rechts.

Allerfrüheste **Staudebohnen, Runkel-Futtermöhren, Gemüse- u. Blumensamen** empfiehlt in echten Sorten
F. Hoffmann, Handelsgärtner.
Königs-Wusterhausen.
Ich wohne jetzt am **Marktplatz,** Ecke der Berlinerstraße.

Als **Kochfrau** empfiehlt sich bei vorkommenden Festlichkeiten ꝛc.
Frau Hornbogen in **Grünau**

Suche zum 1 April ein
anständiges junges Mädchen
für leichten Dienst.
J. Kranitzky, Baumschulen
am **Bahnhof Marienfelde** bei Berlin.

Ziegelei-Arbeiter

und **Abtragejungen beschafft schnell** unter billigen Bedingungen
Riebenstahl's Vermiethungs-Comptoir.
Berlin N., Große Hamburgerstr. 16.
Aufträge zeitig erbeten.

Ein zuverlässiger nüchterner **Kutscher**
welcher mit Pferden umzugehen versteht, zugleich auch **Hausdiener** sein muß, wird zum 15. März **gesucht.**
Wilh. Burghardt, Wirthshaus Krumme Lanke, **Zehlendorf,** Alsenstraße 25.

Ein zuverlässiger nüchterner **Kutscher,**
welcher mit Pferden umzugehen versteht und auch mit Landarbeit vertraut ist, kann zum 1. März in Stellung treten beim Bäckermstr **Schmidt II, Teltow.**

Ein herrschaftl. Kutscher,
Schlesier, gute Zeugnisse, **sucht** Stellung, auch gleich oder ersten April. Wohnhaft beim Fleischermstr **Strauch** in **Stolpe** bei Wannsee.

Junger Mann mit besten Zeugnissen, Offizier-Bursche gewesen, **sucht Stellung** als **Kutscher** oder **Reitknecht.** Zu erfragen **Berlin N. W. Wilhelmshafenerstraße 15** in der Restauration.

Ein Lehrling gesucht zum 1. April
Max Rothan, Sattler und Tapezierer,
Coepenick, Grünstraße 29.

---

2 Lehrlinge verlangt
W. Graf, Steinmetzmstr., **Steglitz.**

Ein Bursche f. Haus- u. Gartenarbeit wird zum 1 März **verlangt Gr.-Lichterfelde,** Ferdinandstr. 11 (Anhalter Bahn.)

Richard.
Marie, weshalb **spielst** Du am **28. d. M.** bei Eurem **Gesangverein** im **Theaterstück** mit?

Ich habe zu Johannisthal am 16. November 1888 die Ehefrau des Maurers Carl **Krüger,** Marie geb. Werner in Johannisthal geschimpft. Dies thut mir leid und ich leiste Abbitte.
Coepenick, den 7 Februar 1889.
Frau Schuhmacher Sophie Maass in Johannisthal.

Redakteur R. Rohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rob. Rohde)
Berlin W., Potsdamer Straße Nr. 26b